

Jahresbericht 2020

Zeit,
die wir uns nehmen, ist Zeit,
die uns etwas gibt.

Ernst Ferstl

Betrachtung der Zeit

Mein sind die Jahre nicht,
Die mir die Zeit genommen;
Mein sind die Jahre nicht,
Die etwa möchten kommen;

Der Augenblick ist mein,
Und nehm' ich den in acht
So ist der mein,
Der Jahr und Ewigkeit gemacht.

Andreas Gryphius

wabe knonaueramt in der Coronazeit – Einsätze unter ziemlich erschwerten Bedingungen

LIEBE MITGLIEDER, GÖNNERINNEN UND GÖNNER

Das Jahr 2020 war für uns alle ein schwieriges Jahr! Ein kleines Virus hat die Welt auf den Kopf gestellt. Es hat unser Leben stark tangiert, so wie wir das in der Schweiz in den letzten Jahrzehnten nicht mehr erlebt haben. Angehörige standen ratlos und traurig vor verschlossenen Türen der Spitäler und der Pflegeheime. Nach einem Todesfall konnten Trauernde nur in sehr kleinem Rahmen Abschied nehmen von ihren Liebsten. Gerade in Krisensituationen ist es für Kranke, Gebrechliche und Sterbende wichtig, die Angehörigen in ihrer Nähe zu wissen.

Auch unsere Begleitpersonen mussten im ersten Lockdown zum grossen Teil zu Hause bleiben, weil die meisten von ihnen auch zur Risikogruppe gehören. Dieses Wegbleiben der Freiwilligen in der Pandemie hat mir sehr deutlich gezeigt, wie viel unsere Freiwilligen normalerweise leisten. Zum Glück haben wir noch ein paar Begleitpersonen, die dank ihrem Alter weiterhin Einsätze leisten konnten. Die zweite Welle im Herbst haben wir dann dank Masken und mehr Wissen etwas besser meistern können.

Dieses Jahr hat uns alle sehr gefordert und tut es noch immer. Aus diesem Grund wollen wir in diesem Jahresbericht aus verschiedenen Blickwinkeln das Erlebte mit Ihnen, liebe Mitglieder und Gönnerinnen und Gönner, teilen.

Ein grosser Dank geht an alle freiwilligen Begleitpersonen für ihren grossen Einsatz, trotz widrigen Umständen! Und an Sie, liebe Mitglieder, für Ihre Treue.

Ich wünsche uns allen ein gesundes 2021!

Ursula Jarvis Präsidentin

CORONA IN DER SPITEX

Was es für schwerkranke und sterbende Menschen und ihre Angehörigen zu Hause bedeutet

Wie alle anderen Bereiche in der Gesellschaft und besonders im Gesundheitsbereich wurde auch die Spitex von der drohenden Gefahr des Coronavirus überrascht und vor grosse Herausforderungen gestellt. Einerseits war uns der Schutz der Menschen, die wir betreuen, so wie auch unser eigener Schutz ein grosses Anliegen und die Verantwortung, die wir damit trugen und immer noch tragen, wurde uns sehr bewusst.

Es ging schon bald darum, mit unserer Kundschaft abzuklären, was sie im Fall einer Coronainfektion für Massnahmen wünschen, ob sie ins Spital möchten oder zu Hause bleiben und bei schwerem Verlauf palliativ betreut werden möchten. Die Fragen, wie man dann an Covid sterben würde, die Angst vor dem Ersticken, auch die Meldungen und Bilder aus den Spitälern, wo Menschen ohne Angehörige betreut von Personal in Schutzanzügen sterben – all dies beschäftigte unsere Kundinnen und Kunden sehr. Wir Pflegenden mussten uns ebenso damit und mit unseren eigenen Ängsten und Fragen auseinandersetzen, um die Menschen gut beraten zu können. Erstaunlicherweise war bei den meisten der Wunsch gross, möglichst zu Hause bleiben zu können. Die Gespräche über Leben und Tod waren allgegenwärtig und, wenn früher eher im Hintergrund, nun schlagartig omnipräsent.

Die Situationen rundherum wurden komplexer

So wollten Angehörige ihre Mutter aus dem Pflegeheim nach Hause nehmen zum Sterben, weil es für sie sehr belastend war, dass im Heim die für sie so wichtige Nähe in der letzten Zeit mit der Mutter verwehrt war. Da waren sterbende Kundinnen und Kunden, die nur ja zu Hause bleiben wollten, auch wenn keine Angehörigen da waren. So wurden sterbende Menschen oft im allerletzten Moment noch in die Villa verlegt, wenn die Symptome zu Hause nicht mehr ausreichend überwacht und behandelt werden konnten. ELD und Wabe waren auch nur begrenzt einsatzfähig, weil viele der Freiwilligen selber zur Risikogruppe gehörten.

In der zweiten Welle wurden dann die covidpositiven Fälle bei Kundinnen und Kunden, und auch beim Personal häufiger und es wurde einerseits klar, dass betagte Menschen durchaus einen milden Verlauf der Krankheit zeigen können, andere

wiederum litten unter schwereren Symptomen. Einzelne Einsätze mit Schutzanzügen wurden bald zum Alltag und wurden auch von den Kundinnen und Kunden gefasster aufgenommen. Die Akzeptanz der Maske, die am Anfang schwieriger war, wurde immer besser. Verlegungen ins Pflegeheim, auch wenn die Pflege und die Betreuung zu Hause fast nicht mehr zu bewerkstelligen waren, wurden herausgezögert. Angehörige konnten sich nicht mit dem Gedanken abfinden, dass ihre demente Mutter oder ihr Vater erstmals zehn Tage in Quarantäne mussten und keinen Besuch empfangen durften. Auch hier müssen wir als Spitex immer wieder Lösungen suchen, unser Angebot ausbauen und auch Angehörige vermehrt in die Betreuung einbinden.

Covid fordert uns als Gesellschaft und trägt aber auch dazu bei, dass wir kreativ werden, scheinbar Unmögliches möglich wird. Und es wird uns bewusst, was denn im Leben wirklich wichtig ist, nämlich Zuneigung und Nähe, auch oder erst recht in Zeiten, wo Abstandhalten das oberste Gebot ist.

Veronika Nussbaumer Spitex Knonaueramt, Zentrum Obfelden

ERFAHRUNGSBERICHT FREIWILLIGE

Ein persönlicher Einblick während der Zeit des Lockdowns 2020

Die meisten Menschen haben das Bedürfnis, schnell volljährig zu werden. 18 oder 20, das ist in vielen Köpfen der Inbegriff eines schönen Alters. Doch dann vergeht die Zeit wie im Flug. Ein Fingerschnippen – und man ist 40. In vielen Gesprächen wird mir gesagt, die Zeit danach vergehe dann noch einmal schneller. Plötzlich ist man 60 und gehört einer Risikogruppe an wie in dieser Pandemie. So auch meine Mutter und ihr Lebenspartner, die beide noch ein paar Jahre älter sind.

Ich verfolgte Covid-19 bereits, als es in China erste Meldungen darüber gab, und sah, dass es sich langsam über den Erdball verbreitete. Ich fragte mich, wie wird es uns treffen? Wie wird es sein, Worst Case oder Best Case? Ich bin mit Italien und Spanien sehr verbunden. Ich mag die Menschen und meine Freunde in diesen Ländern sehr. Die rasante Zunahme der Fälle liess mich nicht kalt. Ich telefonierte immer wieder mit meinen Freunden in Italien und dachte an die Menschen in Spanien. Später sah ich Fotos der Militärkonvois, die Särge in weit entfernte Orte brachten, weil die Kapazitäten um Mailand erschöpft waren. Ab diesem Zeitpunkt realisierte ich, dass es ernster würde als alles, was ich bisher kannte und erlebt hatte. Es wurde Zeit, mich auf etwas Unbekanntes einzustellen.

Mir war klar, was es bedeuten könnte, wenn ich vermehrt Begleitungen in der Villa übernehmen würde. Auch dass ich meine Mutter und Geschwister bis mindestens im Juni nicht mehr würde besuchen können. Vielleicht mit genügend Distanz, irgendwo draussen, oder um Einkaufstaschen zu bringen. Dies nicht aus Angst, sondern aus Respekt vor betroffenen Menschen und Risikogruppen. Nach einiger Zeit habe ich die Medien verbannt aus meinem Alltag. Ebenso die vielen Kommentare gegen unsere Regierung und besonders gegenüber vulnerablen Mitmenschen. In der Villa erhielt ich alle wichtigen Informationen direkt und von kompetenten Fachleuten. (Warum auch in den Medien lesen, wenn ich in der Villa kompetente Auskünfte erhalte von Fachpersonen?)

So fokussierte ich mich auf das, was wichtig war und ist in meiner Arbeit: Jedem Menschen völlig unvoreingenommen und neutral zu begegnen. Offen zu sein und zu spüren, was er gerade braucht. Ihn so zu behandeln, wie ich selbst gerne behandelt werden möchte auf einer Palliativstation. Ich hielt mich genauestens an das Hygienekonzept, obwohl es mich manchmal traurig machte, den Patienten so verhüllt zu begegnen. Ich fragte mich, wie schlimm es für die Betroffenen sein musste, Abschied zu nehmen von Menschen, ohne ein persönliches Gesicht zu sehen? Ein Abschied hinter Masken. Mir war bewusst, dass dies nun einfach so sein musste. Ich hätte es mir nie verzeihen können, jemandem zusätzliche gesundheitliche Probleme zugefügt zu haben. In den Gesprächen mit den Patienten ging es selten um Covid-19. Meist beschäftigten die Menschen andere Themen. Einige Begegnungen und Gespräche sind bis heute in meinen Gedanken. Ich werde sie nicht vergessen. Es waren intensive Zeiten und ich denke, hoffe, für beide Seiten auch gute Momente.

Wenn ich zurückblicke, würde ich sagen: Ja, es waren einsame Zeiten.

Dennoch waren sie wichtig für mich. Um mich zu erholen, um Erlebtes zu verarbeiten und um Gehörtes einzuordnen. Ich kann sagen, ich habe für mein weiteres Leben wieder etwas Neues gelernt. Sehr oft war ich in Gedanken auf den «Caminos», die ich gelaufen bin. Nun sehe ich, wofür die Strapazen gut waren. Ich kann es als normal ansehen, auf etwas zu verzichten zugunsten von etwas Gutem, für andere Menschen. Meine Haltung der Dankbarkeit und ehrlichen Demut halfen mir sehr dabei.

Heute, Ende November 2020, hat sich einiges zum Guten gewendet und anderes ist immer noch etwas schwierig. Ich meide Menschen, die alles als grosse Verschwörung ansehen und in jeder kleinen Vorgabe eine Freiheitsberaubung sehen. Es tut mir nicht gut. Zum Glück kann ich selbst entscheiden, mit wem ich engeren Kontakt haben möchte und mit wem nicht.

Ich bin der Stationsleitung dankbar für ihr Vertrauen in mich.

Martin Rust Freiwilliger Begleiter

CORONA IN DER VILLA SONNENBERG

Was bedeutet es für unsere Patienten und deren Angehörigen, aber auch für uns als Team, während der Coronazeit in der Villa Sonnenberg zu sein?

Corona bedeutet für uns alle eine grosse Herausforderung. Es war für uns eine komplett neue Situation, die auch mit viel Ungewissheit einherging. Zum einen waren wir mit unseren eigenen Gedanken und Ängsten konfrontiert und gleichzeitig waren wir da, um die Ängste unserer Patienten und deren Angehörigen wahrzunehmen und sie im Umgang damit zu begleiten und zu unterstützen.

Mit der Zeit sind wir in die Situation hineingewachsen und haben zusammen einen Prozess des gemeinsamen Lernens durchlebt. In der ersten Welle mussten wir strenge Massnahmen einführen, damit wir in der für uns neuen Situation unsere Patienten und auch uns als Team ausreichend schützen konnten. Dies führte zu teils belastenden Situationen, in denen Patienten nur sehr begrenzt Besuch erhalten durften. Bei sterbenden Patienten waren Besuche während der ganzen Zeit möglich. Trotzdem wissen wir, dass Besuche von Angehörigen nicht nur im Sterbeprozess, sondern während des ganzen Aufenthalts bei uns von grosser Wichtigkeit sind. Die Auswirkungen von Corona etwa auf die Besucherregelungen sind für die Patienten und Angehörigen sehr schwierig. Aber auch wir als Team kamen oft an unsere Grenzen, so konnten wir zum Beispiel unsere gewohnten Rituale nicht durchführen.

Auch die Freiwilligen konnten in der ersten Welle für eine längere Zeit kaum Einsätze bei uns leisten. Das haben wir im Alltag ebenfalls sehr gespürt. Einmal mehr kam so zur Geltung, welche Entlastung und Bereicherung die Freiwilligen den Patienten, den Angehörigen und uns als Team täglich mit ihren Einsätzen bringen. Glücklicherweise konnten im Verlauf der ersten Welle gute Schutzkonzepte erstellt werden und wir uns dadurch auch erlauben, die Besucherregelungen etwas zu

lockern. Trotzdem bleibt es auch in der zweiten Welle eine Herausforderung, ein gutes Gleichgewicht zwischen dem Schutz vor dem Coronavirus und dem Ermöglichen eines würdevollen Abschieds aufrechterhalten zu können.

Umso wichtiger ist es deshalb, die Angehörigen in der Zeit der Trauer zu begleiten. Da aber auch das Care Café wegen Corona nicht stattfinden kann, mussten wir uns etwas anderes überlegen. Alternativ erkundigen wir uns nun regelmässig telefonisch bei den Angehörigen der verstorbenen Patienten in der Villa über ihr aktuelles Befinden. Uns fällt auf, dass das Bedürfnis nach Gesprächen gross ist und die Angehörigen diese Geste sehr schätzen.

Durch die ständig wechselnden Massnahmen und Schutzkonzepte war von unserem Team grosse Flexibilität gefordert. Die Schutzkonzepte zeigten bisher aber ihre Wirkung. In der Villa hatten wir bisher kaum positive Fälle und wir haben während der Zeit die Pflegequalität stets beibehalten können.

Was uns in der Villa aber vor allem sehr fehlt, ist das Leben im ganzen Haus. Die Besuche sind auf die Zimmer begrenzt. Nun, in der kalten Jahreszeit ist auch der Garten kaum noch in Gebrauch. Im Sommer war dieser eine grosse Ressource und viele Besuche haben dort stattgefunden. Der Aufenthaltsraum ist aktuell immer leer, was für uns sehr ungewohnt ist. So schätzen wir es sonst doch immer, diesen Raum als Begegnungsort von Patienten, Angehörigen und Fachpersonen zu nutzen.

Wir haben im vergangenen Jahr viel gelernt und die schwierige Situation hat uns sehr gefordert, aber auch weitergebracht. Trotzdem hoffen wir, dass bald wieder Normalität einkehren wird und wir uns auch wieder gemeinsam im schönen Aufenthaltsraum der Villa begegnen und austauschen können.

Céline Hirschi dipl. Pflegefachfrau HF / Fachberaterin, Villa Sonnenberg

ZEITAUFWAND

Die Statistik zeigt den geleisteten Zeitaufwand in Stunden (gerundet) aller Begleiterinnen und Begleiter im Jahr 2020 auf – bei Einsätzen ambulant und stationär sowie bei Weiterbildungen.

Einsatzstunden ambulant und stationär

– **Ambulant 140 h**

Affoltern 3 h | Bonstetten 16 h | Knonau 58 h | Obfelden 41 h | Ottenbach 15 h | Wettswil 7 h

– **Langzeitpflege Rigi/Pilatus 56 h**

– **Palliativstation Villa Sonnenberg 925 h**

Einsatzstunden ambulant und stationär total 1121 (Vorjahr 1426 h)

Weiterbildungsstunden

Erfahrungsaustausch (alle) 104 h

Weiterbildungsstunden total 104 h (Vorjahr 422 h)

Das Gesamttotal der geleisteten Stunden aller Begleitpersonen beläuft sich somit auf 1225 h (Vorjahr 1848 h).

Spenden und Legate

Herzlichen Dank an alle!

AB 100 FRANKEN

Carl Frei | Martin Kehrli | Ref. Kirche Bonstetten, Vergabung 2020 | Frau Hagenbuch | Ref. Kirche Stallikon Wettswil, Kollekte | Irene Enderli | Kath. Kirche Bonstetten | Margareta Baumann-Huber | Peter Nyfeler (Todesfall Monika Nyfeler) | Ref. Kirche Affoltern a. A., Abdankung Ruth Friedli | Patienten Villa Sonnenberg | Ref. Kirche Bonstetten, Kollekte 22.11.2020 | Ref. Kirche Hausen, Kollekte | Marlies Meyer | K. und E. Wolfisberg | Ref. Kirche Obfelden, Kollekte | Ref. Kirche Ottenbach, Abdankung Maya Brühlmann

AB 500 FRANKEN

Ref. Kirche Hedingen | Arthur Günter Haak, in Gedenken Rita Haak | Ref. Kirche Knonau | Lotti Dal Cin | Ref. Kirche Affoltern a. A., Vergabung 2020 | Ref. Kirche Affoltern a. A., Kollekte | Ref. Kirche Hedingen, Vergabung | Ref. Kirche Affoltern a. A., Abdankung Otto Fontana

AB 1000 FRANKEN

Business Club Albis, Spende

Beherzt

ist nicht, wer keine Angst kennt,
beherzt ist, wer die Angst kennt
und sie überwindet.

Khalil Gibran

Jahresrechnung

2020

FINANZEN

Im Jahr 2020 durften wir bis zum Ende des Jahres erfreulicherweise Spenden in der Höhe von Fr. 13007.60 sowie Gemeindebeiträge von Fr. 3000.– entgegennehmen. Die höchsten Spenden bekamen wir von Business Club Albis (Fr. 3000.–). Viele Einzelspender/-innen trugen zu dem guten Resultat bei, sie sind auf der nebenstehenden Seite aufgeführt. Herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern sowie den Gemeinden für die grosse Unterstützung. Es ist toll, dass die engagierten Einsätze unserer Freiwilligen für die Menschen zuhause oder in der Villa damit so grosse Wertschätzung erhalten. Damit gebührt an dieser Stelle auch den Freiwilligen ein grosser Dank.

Mit Fr. 3350.– blieben wir über den budgetierten Mitgliedereinnahmen. Aktuell haben wir 49 Einzelmitglieder (inklusive 27 Freiwillige), 9 Mehrpersonenhaushalts-Mitglieder und 11 Institutionsmitglieder. Über neue Mitglieder würden wir uns natürlich weiterhin sehr freuen.

Beim Aufwand blieben wir 2020 wiederum unter dem Budget, dies vor allem aufgrund weniger Investitionen in der Aus- und Weiterbildung (Fr. 170.– gegenüber Fr. 3081.60). Die Aus- und Weiterbildung ist zwar ein wichtiger Grundpfeiler für unsere Tätigkeit und es ist für uns zentral, in diesem Bereich für unsere Freiwilligen die nötigen Ausgaben zu budgetieren und zu verwenden. Coronabedingt konnten diese jedoch nicht durchgeführt werden. Auch die Spesenentschädigung für die Freiwilligen war leicht tiefer (Fr. 5720.– gegenüber Fr. 6390.–) wie budgetiert. Die Spesenentschädigung hängt direkt mit der Anzahl Einsätze zusammen und ist schwierig zu budgetieren. Unsere Jahresrechnung schloss somit mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 3846.79 ab. Dies gegenüber einem budgetierten Defizit von Fr. 9474.–.

Da wir nicht selbstverständlich davon ausgehen können, dass wir weiterhin so grosszügig unterstützt werden, sind wir bei der Budgetierung nach wie vor vorsichtig. Der Vorstand dankt unserer Buchhalterin Katherine von Arx herzlich für die exakte und professionelle Buchführung.

Verena Bieri Finanzen

Verein wabe knonaueramt

Revisionsbericht

Die unterzeichneten, von der Mitgliederversammlung gewählten Revisoren, haben die Rechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des Vereins wabe knonaueramt für das Berichtsjahr 2020 im März 2021 geprüft und erstatten den folgenden Bericht.

Für sämtliche Buchungen, welche wir stichprobeweise geprüft haben, liegen die entsprechenden Belege vor. Wir stellen fest, dass die Jahresrechnung ordnungsgemäss geführt wurde und dem Gesetz und den Statuten des Vereins entspricht.

Die Buchungen stimmen mit den Belegen überein, die Rechnungsstellungen sind begründet und das Vermögen ist durch entsprechende Belege ausgewiesen.

Die Rechnung schliesst mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 3 846.79 (Vorjahr Ertragsüberschuss Fr. 24 002.30) ab (Ertrag = Fr. 19 357.60, Aufwand = Fr. 23 204.39).

Dadurch verringert sich das Vereinsvermögen per 31. Dezember 2020 auf neu Fr. 47 305.21.

Die Revisoren stellen folgende Anträge:

1. Die Jahresrechnung 2020 sei zu genehmigen und der Rechnungsführerin, Frau Katherine von Arx sei unter Verdankung der geleisteten Arbeit Décharge zu erteilen.
2. Dem gesamten Vorstand mit der Präsidentin Ursula Jarvis sei für ihren ehrenamtlichen Einsatz zum Wohle des Vereins wabe knonaueramt den besten Dank auszusprechen und ebenfalls Décharge zu erteilen.

8910 Affoltern a.A., im März 2021

Die Revisoren:



Erich Kappeler



Koni Messikommer

BILANZ 2020

| | 2020 | 2019 |
|-----------------------------|-------------------|-------------------|
| | 31.12.2020 | 31.12.2019 |
| Aktiven | in CHF | in CHF |
| Bankkonto | 48 605.21 | 53 649.20 |
| Aktive Rechnungsabgrenzung | 150.00 | 600.00 |
| Total Aktiven | 48 755.21 | 54 249.20 |
| Passiven | | |
| Vereinsvermögen | 67 557.25 | 67 557.25 |
| Passive Rechnungsabgrenzung | 1 450.00 | 3 097.20 |
| Gewinn-/Verlustvortrag | -16 405.25 | -40 407.55 |
| Gewinn 2020 | -3 846.79 | 24 002.30 |
| Total Passiven | 48 755.21 | 54 249.20 |

Wünsche

dir nicht, dass es einfacher wird.

Wünsche dir, dass du stärker wirst.

Jim Rohn

ERFOLGSRECHNUNG 2020

| | 2020 | Budget | 2019 |
|------------------------------------|-------------------|------------------|-------------------|
| | 31.12.2020 | 2020 | 31.12.2019 |
| Aufwand | in CHF | in CHF | in CHF |
| Lohnkosten | 11 325.50 | 12 100.00 | 12 169.00 |
| AHV | 787.05 | 760.00 | 749.60 |
| Verpflegung/Apéro/Weiterbildung | – | – | – |
| Aus- und Weiterbildung Freiwillige | 170.00 | 10 000.00 | 3 081.60 |
| Spesenentschädigung | 5 720.00 | 8 000.00 | 6 390.00 |
| Büromaterial | 149.05 | 300.00 | 110.25 |
| Telefonspesen | 296.24 | 300.00 | 536.85 |
| Postspesen | 95.00 | 100.00 | 115.00 |
| Versicherungen | 613.25 | 614.00 | 561.95 |
| Wertschätzung Freiwillige | 2 288.00 | 2 000.00 | 1 928.60 |
| Vereinsanlässe GV | 0.00 | 1 000.00 | 998.70 |
| Öffentlichkeitsarbeit | 1 711.80 | 2 500.00 | 2 226.80 |
| Bankspesen | 48.50 | – | 52.60 |
| Total Aufwand | 23 204.39 | 37 674.00 | 28 920.95 |
| Ertrag | | | |
| Mitgliederbeiträge | 3 350.00 | 3 200.00 | 3 620.00 |
| Spenden und Legate | 13 007.60 | 20 000.00 | 41 703.25 |
| Gemeindebeiträge | 3 000.00 | 5 000.00 | 7 600.00 |
| Total Ertrag | 19 357.60 | 28 200.00 | 52 923.25 |
| Aufwand/Ertrag-Überschuss | –3 846.79 | –9 474.00 | 24 002.30 |

BUDGET 2021

| | Budget 2021 in CHF |
|------------------------------------|----------------------------------|
| Aufwand | |
| Lohnkosten | 12 100.00 |
| AHV | 800.00 |
| Verpflegung/Apéro/Weiterbildung | – |
| Aus- und Weiterbildung Freiwillige | 10 000.00 |
| Spesenentschädigung | 8 000.00 |
| Büromaterial | 300.00 |
| Telefonspesen | 400.00 |
| Postspesen | 100.00 |
| Betriebsversicherung | 614.00 |
| Wertschätzung Freiwillige | 2 500.00 |
| Vereinsanlässe/GV | 1 000.00 |
| Öffentlichkeitsarbeit | 2 500.00 |
| Beiträge Fachorganisationen | 500.00 |
| Total Aufwand | 38 814.00 |
| Ertrag | |
| Mitgliederbeiträge | 3 200.00 |
| Spenden und Legate | 10 000.00 |
| Gemeindebeiträge | 3 000.00 |
| Total Ertrag | 16 200.00 |
| Aufwand/Ertrag-Überschuss | –22 614.00 |

VORSTAND

Ursula Jarvis Sozialdiakonin, Ref. Kirchgemeinde Affoltern a. A.

Präsidium, Aus- und Weiterbildung Begleitpersonen

Verena Bieri Geschäftsleitung Spitex Knonaueramt

Vize-Präsidium, Finanzen

Carmen Kissling Leitung Palliativstation Villa Sonnenberg

Protokoll und Einführung Begleitpersonen stationär

Markus Minder Chefarzt Geriatrie und Palliative Care

Fachlicher Berater

Catherine Morier Begleitperson

Vertretung Begleitpersonen

Luzia Zaugg Begleitperson

Einsatzleitung, Beisitzerin ohne Stimmrecht

KONTAKTPERSONEN

Katherine von Arx Sekretariat

Ursula Jarvis Ansprechperson für interessierte Begleitpersonen

Carmen Kissling Leitung Palliativstation Villa Sonnenberg

Luzia Zaugg Einsatzleitung

BEGLEITERINNEN UND BEGLEITER 2020

Caroline Arnold, Margrit Buchschacher, Tanja Eichholzer, Karin Gottier, Margrit Halter, Susan Isoz, Heidi Kleinhans, Lotte Landolt, Anitya Lien, Nicole Lorengo, Heidi Meili, Edith Meister, Anna Messikommer, Catherine Morier, Regula Müller, Vreni Müller, Christine Mürnger, Maria Oberhänkli, Melanie Poka, Martin Rust, Sabrina Schoepfer Parra, Ruth Schraner, Ruth Schweizer, Luzia Zaugg, Axel Zwahlen.

VERWANDTE ORGANISATIONEN

Die verwandten Organisationen in den Kantonen Zürich und Schaffhausen sind auf unserer Website www.wabe-knonaueramt.ch unter « Partner » aufgelistet.